Zeitschrift: Marchring

Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March

Band: - (1991)

Heft: 30

Artikel: 1912-1987 "Schwyzer Demokrat" 75 Jahre : zur Geschichte der schwyzerischen Arbeiterpresse

Autor: Risi, Franz-Xaver / Thrier, Hanspeter / Jäger, Elvira

Kapitel: 3: Die Ära Diethelm im Spiegel des "Schwyzer Demokrats"

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3. Die Ära Diethelm im Spiegel des «Schwyzer Demokrats»

1925 gelang der Arbeiterbewegung im Kanton Schwyz das schier Unmögliche: Sie eroberte mit dem Siebner Hafnermeister Johann Wattenhofer erstmals einen der drei Schwyzer Nationalratssitze. Dem Erfolg waren jahrelange Kämpfe vorausgegangen: Bereits 1917 hatten die Grütlianer Wattenhofer als Nationalratskandidaten aufgestellt. Mit seiner Person ist auch gleich die Verbindung zum «Schwyzer Demokrat» hergestellt, arbeitete er doch neben seinem Beruf und seinen öffentlichen Ämtern noch als Redaktor des «Organs für das arbeitende Volk des Kantons Schwyz», wie sich der «Demokrat» damals im Untertitel nannte. Das Scheitern Wattenhofers war 1917 allerdings praktisch vorprogrammiert; damals wurden die Nationalräte im Kanton Schwyz nämlich noch im Majorzverfahren gewählt. Zudem war keiner der drei Bisherigen zu ersetzen. Dennoch portierten ihn die Grütlianer zusammen mit der inzwischen gegründeten SP des Kanton Schwyz 1919 und 1922 wieder. Erst 1925 zahlte sich diese Hartnäckigkeit aus. Allerdings währte die Freude darüber bei den Sozialdemokraten nur gerade eine Amtsdauer von (damals noch) drei Jahren. 1928 wurde Wattenhofer nicht mehr gewählt. Er trat zwar 1931 und 1935 nochmals an, aber wiederum ohne Erfolg. Erst 1947 gelang der SP mit ihrem ersten Regierungsrat, dem früheren Eisenbahner und Arbeitersekretär Josef Heinzer aus Goldau, wieder der Sprung nach Bern. Heinzer – der in den 30er Jahren ebenfalls für den «Schwyzer Demokrat» geschrieben hatte – blieb bis 1959 Nationalrat. Dann trat er zurück. «Sebi» Heinzer war in all diesen Jahren ein populärer Politiker «aus dem Volk» geblieben, einseitigen Ideologien abhold, dafür mit viel Verständnis für die Sorgen der sogenannte «kleinen Leute», der Arbeiter, Bauern und Handwerker. Die SP hatte 1959 die nicht leichte Aufgabe, diesen Mann zu ersetzen. Und genau dies gelang ihr mit dem Siebner Josef Diethelm.

3.1. Josef Diethelms politische Laufbahn

Josef Diethelm wurde 1914 in Siebnen geboren. Nachdem er während Jahren in der ortsansässigen Möbelindustrie gearbeitet hatte, wechselte er 1946 als Beamter auf die kantonale Steuerverwaltung. Er war 14 Jahre Bezirksrat der March, Kantonsrat (1944-1960) und Regierungsrat. Als solcher leitete er von 1960 bis 1968 das Departement des Innern, von 1968 bis 1977 das Finanzdepartement. Von 1959 bis 1978 gehörte er als SP-Vertreter dem Nationalrat an. Er verstarb am 29. Dezember 1978 im Amt.

Mit grosser Tatkraft und viel Engagement hat sich Josef Diethelm in Regierung und Nationalrat für die Interessen der Schwyzer Bevölkerung eingesetzt.

Wenn hier versucht werden soll, die fünf Nationalratswahlkämpfe, an denen Josef Diethelm teilnahm, im Spiegel des «Schwyzer Demokrats» zu zeigen, so kann dies nicht geschehen, ohne die allgemeine Entwicklung der gedruckten Presse nebenbei etwas im Auge zu behalten. (Hingegen verzichten wir auf den Einbezug weiterer Wahlmaterialien ausserhalb des «Schwyzer Demokrats».) Zur Verdeutlichung zwei Beispiele: Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass sich der «Schwyzer Demokrat» – wie andere Lokalzeitungen – zumindest in den Anfängen der Diethelm-Ära als Erstzeitung verstand. Man ging damals nicht vom heutigen Verständnis der Lokalzeitungen als einer Zweitzeitung neben mindestens einer überregionalen Tageszeitung aus. Folgerichtig behandelte der «Demokrat» auf der Titelseite nationale und/oder internationale Themen und ging nur bei ganz besonderen Anlässen schon auf der ersten Seite auf Kantonales ein (Nationalratswahlen, Kantonsratssessionen u.ä.). Auch der Sport hatte eine regionale und eine nationale Ausrichtung, und die Wochenendnummern waren mit Magazinseiten zu verschiedensten Themen angefüllt (Reisen, Bildung, Frauenseite, Mode, Seiten für die Jugendlichen usw.). Bei einer Durchsicht der für die Nationalratswahlen relevanten Jahresbände fällt im weiteren sofort auf, dass die Zahl der Inserate, aber auch die der Kandidatenfotos im «Schwyzer Demokrat» von Wahlkampf zu Wahlkampf zunimmt. Dies hat wenig mit der «Ernsthaftigkeit» oder der Bedeutung der Wahlkämpfe zu tun – von daher müsste der Aufwand beim ersten Mal ja am grössten gewesen sein – und schon gar nichts mit der Gewichtung durch die Redaktion, sondern mit dem allgemeinen Anstieg der Wahlkampfinvestitionen in Gedrucktes. Fotos, insbesondere Porträts, billigte man 1959 noch nicht denselben

Wert und Werbeeffekt zu wie 20 Jahre später. Im gleichen Verhältnis wie das gedruckte Wahlmaterial zunahm, nahm das persönliche Kontaktieren der potentiellen Wähler/innen ab.

Immerhin fiel die SP 1959 mit ihrem ausgesprochen auf Josef Diethelm konzentrierten «Personenwahlkampf» auf, auch wenn das Wort für heutige Verhältnisse kaum mehr zutreffend scheint. So geisselte etwa das konservative «Vaterland» nach dem Wahlsonntag: «Ein Maximum an Personenkult und an Beweihräucherung leistete sich das offizielle sozialistische Organ des Kantons Schwyz, denn seit Wochen, ja seit Monaten pries es den einzigen Kandidaten der Genossen, Kantonsrat und Steuerbeamten Josef Diethelm, in sogenannten Supertönen». (zit. nach Vera Inderbitzin Bd. I, S. 235) Wenden wir uns also jetzt diesen «Supertönen» im einzelnen zu.

3.2. Der Wahlkampf von 1959

Was die zeitliche Ausdehnung der Wahlberichterstattung von 1959 im «Schwyzer Demokrat» betrifft, konnte man dem «Vaterland»-Kommentator zustimmen: Über

Mieter, passt auf!

Die Konservativ-Christlichsozialen und die Liberalen wollen trotz grösster Wohnungsnot den Mieterschutz und die Mietzinskontrolle aufheben.

Wählt Kantonsrat Josef Diethelm-Dobler, Siebnen, in den Nationalrat,

Es gibt bei den Nationalratswahlen 1959 nur eine Liste der Arbeiter und Angestellten – Liste 1

mit Ktrt. Josef Diethelm-Dobler, Siebnen

Wer die Liste 1 bei den Nationalratswahlen in die Urne legt:

Kämpft für Fortschritt, Freiheit, Steuerabbau und soziale Gerechtigkeit!

beinahe ein halbes Jahr hinweg waren die Nationalratswahlen eines der inhaltsbestimmenden Themen. Allerdings ist festzuhalten, dass andere Zeitungen dem «Demokrat» in nichts nachstanden. So war zum Beispiel die «Einstimmung» auf die Wahlen in der Nummer vom 2. Juni nichts anderes als die Reaktion auf ein Vorwahlgeplänkel im «Boten der Urschweiz», wo der CSP vorgeworfen wurde, verdächtig nahe bei der SP zu stehen. Der «Demokrat» drehte diese Kritik um in ein Lob und betonte, die SP sei stolz darauf, mit der CSP in einem Atemzug genannt zu werden, zeige dies doch, dass die Sozialdemokraten hinsichtlich ihrer christlichen Einstellung positiver bewertet würden als auch schon.

Ja, das Blatt ging sogar noch ein Stück weiter und schlug der CSP – zunächst etwas verschlüsselt – eine Listenverbindung mit der SP vor («enger Schulterschluss»), um der «Herrenseite» mit den Rechtsanwälten entgegentreten zu können. Die CSP sagte allerdings umgehend ab, was der «Demokrat» wiederum erwartet hatte. Die Absage wurde der Leserschaft am 23. Juni mitgeteilt. Die CSP hatte die Forderung erhoben, der Vertreter der Arbeiterunion müsste in Bern einer christlichen Fraktion beitreten. «Soweit geht die Selbstaufopferung einstweilen noch nicht», kommentierte der «Demokrat».

Exkurs: Die Wahlkämpfe von 1925 und 1947 im «Schwyzer Demokrat»

Wie wir gesehen haben, eröffneten auch andere Zeitungen den Wahlkampf bereits im Vorsommer («Bote der Urschweiz», «Schwyzer Volksfreund»). Es stellt sich nun die Frage, wie im «Schwyzer Demokrat» selber frühere, ähnlich gelagerte Wahlkämpfe gehandhabt wurden. Ein kurzer Blick auf die Jahre 1925 (Wahl Johann Wattenhofers) und 1947 (erstmalige Wahl Josef Heinzers) mag darüber Aufschluss geben.

Im «Schwyzer Demokrat» von 1925 waren die Nationalratswahlen bis anfangs Oktober praktisch kein Thema. Die meist nur vierseitigen Ausgaben wurden dominiert von Berichten über die schlechten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und über die Militarisierung Europas. Erst im Bericht über die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion vom 20. September 1925, der am 2. Oktober erschien, erfuhr man, dass der Vorstand beschlossen hat, einen Wahlkampf zu führen. Johann Wattenhofer lehnte zunächst eine Kandidatur ab, wurde dann aber von den Anwesenden laut Bericht dermassen bestürmt, so dass er schliesslich doch zusagte. In der nächsten Nummer, eine Woche später, folgte u.a. ein Aufruf des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Aufrufe und Abdrucke der Liste dann auch am 16. und 23. Oktober und eine Rückschau auf den Sieg schliesslich am 30. Oktober. Der ganze Wahlkampf dauerte nicht einmal einen Monat.

Anders 1947: Da fanden sich bereits im Frühling «Einstimmungen» und Vorgeplänkel. Am 27. Juni folgte ein Bericht über den Parteitag der Schwyzer Sozialdemokraten, der sich u.a. mit den Nationalratswahlen befasste. Am 12. August wurde eine Kandidatur angekündigt, und am 9. September Josef Heinzer als Kandidat offiziell bekanntgegeben. Von da an folgten sich fast in jeder Nummer Artikel und Aufrufe zu den Wahlen, z.Z. über mehrere Seiten hinweg.

Josef Diethelm war nicht nur ein geduldiger Zuhörer. Auch in politischen Diskussionen erwies er sich als beschlagener Redner. Hier setzt sich Diethelm mit Bundesrat Ernst Brugger und den Schwyzer Politikern Karl Bolfing (Regierungsrat) und Franz Marty (später Regierungsrat) auseinander (von links nach rechts).

Doch zurück zu den Wahlen von 1959. Am 21. August reservierte der «Schwyzer Demokrat» der eigentlichen Lancierung des Wahlkampfes (im Anschluss an die Ausschreibung im Amtsblatt) einen Platz auf der Titelseite. Die Arbeiterpartei und das Gewerkschaftskartell gaben sich mit Blick auf die bevorstehende Nomination Josef Diethelms «einig und mit Stolz erfüllt». Wiederum Frontthema war der SP-Wahlparteitag vom 13. September in der Nummer vom 15. September. «Entschlossen und einig, zukunftsfreudig und hoffnungserfüllt» traten die Genossen laut Berichterstattung in den Wahlkampf.

In den Artikeln zum Wahlkampf, die im «Schwyzer Demokrat» erschienen, traten Sachthemen zugunsten der Darstellung der Persönlichkeit Josef Diethelms völlig in den Hintergrund. Sachthemen – z.B. die Landwirtschaft oder die Finanzpolitik – kamen nur in Zusammenhang mit dem Einsatz und den Leistungen Diethelms vor. Im übrigen wurde Diethelm als Mann aus dem Volk dargestellt, auf den sich nicht nur die Arbeiterschaft, sondern breiteste Kreise der Bevölkerung verlassen konnten, insbesondere die Bauern und kleinen Handwerker. Diethelm galt, wie schon vor ihm Josef Heinzer, als gemässigter, sozusagen «ideologiefreier» Sozialdemokrat, und diese Eigenschaften wurden gerade auch im «Schwyzer Demokrat» immer wieder hervorgehoben. Dies stand in einem erstaunlichen Gegensatz zur sonstigen Linie der Zeitung, galt doch insbesondere Redaktor Josef Kürzi-Caderas als äusserst scharfer Kämpfer mit ausgesprochen sozialistischem Gedankengut. Das allen Sozialdemokraten gemeinsame Ziel, den Nationalratssitz zu verteidigen, liess solche Flügelkämpfe wohl vergessen.

Am 23. Oktober, in der letzten »Demokrat»-Nummer vor dem Wahlsonntag, erschien eine Foto von Josef Diethelm auf der Titelseite; insgesamt haben wir im Wahlkampf drei Fotos gezählt.

Die Nachbearbeitung der Wahlen nahm - gemessen am Aufwand im Wahlkampf - erstaunlich wenig Platz ein. Dennoch wurde der Stein, der allen im Kampf Engagierten am Wahlsonntag vom Herzen gefallen sein muss, fast hör- und fühlbar, wenn der «Schwyzer Demokrat» im Wahlkommentar schrieb: «Der Kampf war schwer, der Einsatz gross, der Erfolg verdient und gerecht!» Auch ein bisschen Eigenlob gehörte dazu: «Zum Erfolg vom letzten Sonntag hat nicht zuletzt der Einsatz und die faire Schreibweise unserer Parteizeitung 'Schwyzer Demokrat' beigetragen».

Am 11. Dezember folgte bereits der erste Bericht über die Arbeit Josef Diethelms in Bern: Neben einem kleinen Artikel über die Vereidigung publizierte der «Schwyzer Demokrat» praktisch das ganze Referat Diethelms zur Vorlage über die Verwendung der Treibstoffzölle, etwas, das sich in diesem Umfang nicht allzu oft wiederholen sollte. Diethelms Vorstösse in Bern fanden aber immer wieder Eingang in die «Demokrat»-Spalten. Während der Sessionen der eidgenössischen Räte druckte er oft fast in jeder Ausgabe ein Zeugnis der vielfältigen Aktivitäten Diethelms in Bern ab. Aufmerksame Leser/innen waren so stets aufs beste informiert, wie «ihr» Nationalrat sie und ihre Interessen in Bern vertrat.

3.3. Der Wahlkampf von 1963 im Zeichen des Tauwetters

Auch 1963 schrieb der «Demokrat» im Vorfeld der Wahlen wieder um eine Listenverbindung mit der CSP herum und nahm die zu erwartende negative Antwort der Christlichsozialen vorweg. Sonst verlief der Wahlkampf ohne die aus früheren Jahren bekannten gehässigen Attacken gegen den jeweiligen Hauptgegner, die CSP. Zwei Gründe mögen dafür ausschlaggebend gewesen sein: Zum ersten hatten die beiden Parteien – SP und CSP – im Sommer eine gemeinsame Steuerinitiative lanciert, die den Lohnabhängigen Entlastung bringen sollte (allerdings war das Zusammengehen laut «Schwyzer Demokrat» mehr «der Not gehorchend als dem eigenen Triebe»); zum andern vertraten die Nationalräte beider Regierungen, Josef Diethelm und Karl Bachmann, sehr ähnliche Anliegen und Ziele, so dass es in der Tat paradox gewesen wäre, einander im Wahlkampf zu befehden (vgl. auch Vera Inderbitzin, Bd. I, S. 238ff.). Dementsprechend fiel auch die Begleitung der Wahlen durch den «Schwyzer Demokrat» eher weniger intensiv aus als 1959 und in früheren Jahren. Die Wahlpropaganda ausserhalb des Parteiblattes war hingegen recht aufwendig und wiederum ganz auf die Person Josef Diethelms zugeschnitten (zwei Wahlzeitungen, in denen alle Vorstösse Diethelms in Bern aufgelistet wurden, und die in der Druckerei Kürzi in Siebnen hergestellt wurden).

Das Tauwetter zwischen SP und CSP zeigte sich auch in der Tatsache, dass der «Schwyzer Demokrat» am 6. September über einen Vorstoss von CSP-Nationalrat Karl Bachmann (Wollerau) betreffend Sperrung der Boulevardzeitung «Blick» durch den Bundesrat berichtete. Dies allerdings nicht ohne gleich einen Kommentar dazu abzugeben, solche Zensurmassnahmen seien unerwünscht. Dass der Vorstoss eines Nicht-SP-Parlamentariers überhaupt im «Demokrat» diskutiert wurde, war für jene Jahre durchaus ungewöhnlich.

Ab September war die Wahlkampfberichterstattung mit jener von 1959 durchwegs vergleichbar. Frontseitenberichte gab's zum Nominationsparteitag der SP, an dem die Einerkandidatur Diethelms unter der Listenbezeichnung «Arbeiter- und Angestelltenunion» formell beschlossen wurde, und für Wahlaufrufe. Die letzte Nummer vor der Wahl war mehrheitlich dem Thema Wahlen gewidmet und in ihr erschien die erste und einzige Foto Diethelms vor den Wahlen. Interessant ist, dass der «Schwyzer Demokrat» nach dem Festlegen der Listenbezeichnung seinen Untertitel dieser sogleich anpasste: Bis zum 6. September 1963 hiess er «Offizielles Organ der Arbeiter-Union des Kantons Schwyz», ab 10. September dann «Organ der Arbeiter- und Angestellten-Union des Kantons Schwyz».

Ende 1958 zog sich Josef Kürzi-Caderas aus der Redaktion des «Demokrats» zurück. Bis zu seinem Tod im Jahre 1985 hat er aber in seiner unverkennbaren Art Beiträge für die Zeitung geschrieben.

3.4. 1967: Der Wahlkampf, der gar nicht stattfand

1967 «eröffnete» der «Schwyzer Demokrat» den Wahlkampf bereits am 10. Januar, als er in einem Kommentar auf die Herbstwahlen anspielte. In der folgenden Nummer wurde denn auch kurz über die Wahlaktivitäten der Sozialdemokratischen Partei berichtet. Bereits anfangs März stand für den «Schwyzer Demokrat» fest, dass Josef Diethelm wieder für den Nationalrat kandidieren würde. Derlei Anspielungen auf die Wahlen wiederholten sich den ganzen Frühling und Sommer über sporadisch. Am 18. April erschien in einem Bericht über den kantonalen Parteitag in Wollerau eine Foto von Josef Diethelm. Es fanden sich auch eigentliche Lobreden auf den Schwyzer SP-Nationalrat, den «Schwerarbeiter im Dienste des Volkes», wie es über einem Artikel zum Abschluss der Sommersession hiess.

In merkwürdigem Gegensatz zu dieser im Vergleich mit früheren Wahljahren deutlich lauteren Begleitmusik stand am 8. August die Ankündigung, dass sich stille Wahlen abzeichnen. Mit einem Wahlabkommen zwischen den vier Schwyzer Parteien wurde dieses Vorhaben Ende August bekräftigt. Die Zustimmung der SP zu diesem Abkommen, das u.a. die Abtretung des konservativen Sitzes an die

Liberalen beinhaltete, bezeichnete der «Schwyzer Demokrat» als einen Akt des «Gerechtigkeitsempfindens und der Toleranz».

Der Nationalratswahlkampf von 1967 fand somit gar nicht statt, der Bundesrat erklärte die drei Kandidaten als gewählt. Dafür gab's erstmals kritische Töne für Nationalrat Diethelm im «Demokrat» zu lesen. Am 29. September zitierte das Blatt aus dem kommunistischen «Vorwärts»: «Die Schwyzer haben die 'Konkordanzdemokratie' auf die rationellste Formel gebracht und zugleich demonstriert, dass die Unterschiede innerhalb der Bundesratsparteien auf ein Minimum abgebaut werden konnten. Der Schwyzer Sozialdemokrat im Nationalrat ist dafür wie geschaffen». Die Unterstützung, die Josef Diethelm einer nicht näher umschriebenen Vereinigung zur «Moralischen Aufrüstung» hatte zuteil werden lassen, war dem «Vorwärts» Anlass zu dieser Kritik. Nun, der «Schwyzer Demokrat» nahm's gelassen: «Ob diesem kommunistischen Rüffel wird unser Sepp Diethelm seelenruhig zur Tagesordnung übergehen».

Zusammen mit den Brüdern Alfred und Albert zeichnete Walter Kürzi (1918-1982) in den 60er und 70er Jahren für die Redaktion verantwortlich.

3.5. 1971: Der Wahlkampf, der nicht hätte stattfinden sollen

Auch 1971 startete der «Demokrat» ganz vorne im Jahr mit dem Wahlgeplänkel. Im «Dienstags-Kommentar» am 5. Januar forderte er alle «Fortschrittsfreunde» auf, im eidgenössischen Wahljahr aktiv an der Demokratie mitzuarbeiten und erklärte, dass es der «Schwyzer Demokrat» selber «im weitern (sic!) Spielraum der freien Meinungsäusserungen auch weiterhin mit dem gesunden Menschenverstand» halten wolle. Am Freitag darauf folgte gleich ein erstes Wahlgezänk mit den Redaktionen der «Schwyzer Zeitung» und des «Boten der March und Höfe».

Das Thema «stille Wahl» kam am 26. Februar zur Sprache, allerdings richtete sich der «Schwyzer Demokrat» eher auf Kampfwahlen ein. Er nahm an, dass das erstmalige Wahlrecht der Frauen und die möglicherweise im Laufe des Jahres aus CSP und Konservativen hervorgehende CVP ein Wahlabkommen wohl verunmöglichen würden. In bezug auf die CVP-Kandidatur spekulierte das SP-Blatt bereits im Februar mit Herrn oder Frau Blunschy. Das Wahlabkommen kam dann entgegen diesen Erwartungen doch zustande, wurde aber durch das Auftauchen wilder Listen nutzlos gemacht.

Am 1. Juni 1971, zwei Wochen bevor er über die Nomination Josef Diethelms berichten konnte, schrieb der «Schwyzer Demokrat» zur Nomination der CVP-Kandidatin Dr. Elisabeth Blunschy-Steiner, dass mit ihr eine «gescheite und politisch engagierte Frau» aufgestellt worden sei und pries sie als mögliche «Stauffacherin» im Nationalratssaal.

In der Frage des Wahlabkommens und der Wünschbarkeit stiller Wahlen nahm der «Demokrat» eine schwankende Haltung ein. Mehrmals wurde betont, dass Kampfwahlen demokratischer wären und den Kandidaten Profilierung ermöglichten, anderseits wurde aber auch die finanzielle Seite beleuchtet: Das Geld sollte statt in Wahlkämpfe besser in die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Schwyz investiert werden, gab die Zeitung beispielsweise zu bedenken. Immerhin wurde dem «Jungen Forum Brunnen», einer der Hauptkritikergruppen einer stillen Wahl, mehrmals Platz auf der Titelseite eingeräumt, um die Gründe gegen ein Wahlabkommen darzulegen.

In bezug auf die Begleitung des Wirkens Josef Diethelms durch den «Schwyzer Demokrat» fiel auf, dass sich dieser nicht mehr ausschliesslich auf seine politische Arbeit in Bern konzentrierte wie in früheren Nationalratswahljahren. So sehen wir Diethelm beispielsweise zwei Wochen nach seiner Nomination durch die SP zum Nationalratskandidaten auf einer Foto bei der Einweihung der Mehrzweckanlage in Reichenburg. In der Jahrmarkt-Nummer (zum Siebner Märt Ende September), die traditionsgemäss eine viel breitere Streuung hatte als die übrigen Ausga-

ben, fand sich dann wieder ein politischer Vorstoss zu Diethelms Spezialgebiet Landwirtschaftspolitik auf Seite 1: Eine Dringliche Anfrage zu den Rindviehhalter-Beiträgen in der voralpinen Hügelzone. Ob dieses geschickt gewählte Timing, mit dem die Märchler Bauern angesprochen werden sollten, auf das Konto Josef Diethelms ging oder auf jenes der Redaktion, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Feststellen lässt sich hingegen, dass die Schlussphase des Wahlkampfes im «Schwyzer Demokrat» mit sovielen Inseraten wie noch nie ihren Niederschlag fand - einige Inserenten arbeiteten mit Fotos. Die Rückschau auf die erfolgreiche Wahl fiel demgegenüber denkbar knapp aus: Ein einziger Artikel auf der zweiten Seite, gefolgt von einer Presseschau am 5. November. Der «Schwyzer Demokrat» schien sich an Diethelms sprichwörtliche Spitzenresultate gewöhnt zu haben.

3.6. 1975: Der letzte Wahlkampf mit Josef Diethelm

Der Wahlkampf von 1975 stand im Zeichen der wirtschaftlichen Rezession, aber auch der anfänglichen Spekulation darüber, ob Josef Diethelm nochmals antreten würde. Am 31. Januar 1975 antwortete der «Schwyzer Demokrat» – mittlerweile zweifarbig geworden – dem 'March-Anzeiger', der den Rücktritt Diethelms prophezeit hatte, in entschiedenem Ton: «Dieser im CVP-Organ ausgebreiteten Zweckmär wollen wir den Star stechen». Eine Woche später entschuldigte sich Verleger Hans Wattenhofer in aller Form im «March-Anzeiger», und der «Demokrat» druckte die Entschuldigung postwendend ab. Wattenhofer schrieb u.a.: «Ich habe die Angelegenheit abgeklärt und festgestellt, dass es keine Zweckmär der CVP ist, wenn vom Rücktritt von Nationalrat Josef Diethelm gesprochen wurde, sondern diese Falschmeldung geht eindeutig zu Lasten der Redaktion. Als Inhaber des «March-Anzeigers» möchte ich mich bei Herrn Nationalrat Diethelm auch auf diesem Wege entschuldigen. Ich und auch viele meiner Gesinnungsfreunde würden es bedauern, wenn der tüchtige Volksvertreter aus dem eidgenössischen Parlament ausscheiden würde».

Im März wurde dann auch von «Demokrat»-Seite mit Namen spekuliert. Insbesondere die neu konstitutierte SVP gab zu einigen Überlegungen Anlass. Die SP-Kandidatur stand aber fest: Josef Diethelm.

Im übrigen gab es für den «Demokrat» in der ersten Jahreshälfte einen ganz klaren Höhepunkt: den sozialdemokratischen Volkstag vom 27. April in der Siebner Stockberghalle mit dem populären Bundesrat Willi Ritschard als Gast und der Nomination Josef Diethelms zum Nationalratskandidaten. Dieses Ereignis war dem Blatt mehrere Bild- und Textseiten wert, wobei auch die Gelegenheit, Diethelm im

Bild zu zeigen, einige Male benutzt wurde. Überhaupt war der Schwyzer SP-Nationalrat neben Willi Ritschard der «Star» des Tages, und der «Schwyzer Demokrat» stellte in seinen Artikeln immer wieder die Verbindung zu den Herbstwahlen her. So bedeutete er in einer «Erfolgsbilanz der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Schwyz» den Genossen, dass diese Bilanz nicht zuletzt dank Josef Diethelm (und dank dem «Schwyzer Demokrat») so positiv sei.

Der eigentliche Wahlkampf lief unter dem Motto «Heisser Wahlherbst», war aber nicht heisser als in früheren Jahren. Bei den Inseraten und Fotos war eine nochmalige Steigerung festzustellen. Insbesondere fiel auf, dass vermehrt auch die anderen Parteien im «Schwyzer Demokrat» inserierten.

Der Wahlrückblick fiel 1975 umfassender aus als auch schon. Neben der ausführlichen Präsentation aller Resultate - Josef Diethelm hatte wieder ein Spitzenergebnis erzielt - stach vor allem eine Wahlnachlese am 4. November ins Auge. Darin zitierte der «Demokrat» nämlich die «Neue Einsiedler Zeitung», wonach der «Schwyzer Demokrat» als «vielgelesene und starkverbreitete Zeitung hauptsächlicher Erfolgsträger» dieser wiederum positiv verlaufenen Wahlen sei.

3.7. 1979: Nur noch Nachrufe

1979 war wiederum ein eidgenössisches Wahljahr. Aber anstatt in einer der ersten Januar-Nummern den Wahlkampf zu eröffnen, musste der «Schwyzer Demokrat» am 5. Januar eines Toten gedenken. Josef Diethelm war am 29. Dezember 1978 im Amt verstorben. Für einmal kehrte der «Demokrat» zu seinem früheren, schwarzen Kleid zurück und liess Josef Kürzi auf der Frontseite in dickem schwarzem Rahmen Leben und Wirken des Toten zusammenfassen. Auch Nationalrat Heinz Bratschi, Gemeindepräsident Alois Kessler (Schübelbach) Ständerat Alois Dobler, HH Pfarrer Josef Niederberger u.a. kamen in der Zeitung zu Wort.

Das Schlusszitat dieses Kapitels soll von Josef Kürzi stammen, der über Josef Diethelm schrieb: «Der Sozialdemokrat Sepp Diethelm war in der Tat wie kaum ein Zweiter verbunden gewesen mit Land und Volk; ein unermüdlicher Schaffer und Diener des Volkes, voll Einsatzfreude und Verantwortungssinn. Nationalrat Josef Diethelm hat sich im edlen Sinn des Wortes um Land und Volk verdient gemacht. Das Andenken an diesen urwüchsigen Volksmann wird denn auch in allen Kreisen des Volkes in hohen Ehren bleiben».